



# Mittelschulbildung für jeden jungen Werktätigen

Im August 1971 faßten das Sekretariat des Unionsrats der Sowjetischen Volksrepublik, das Büro des ZK des Komsomol und das Kollegium des Bildungsministeriums der UdSSR den gemeinsamen Beschluß, 1971—1975 die Jahresschulen „Mittelschulbildung“ für jeden jungen Werktätigen durchzuführen.

Die Schau verfolgt den Zweck, die gemeinsamen Bemühungen bei der Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU in der Beendigung des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung der Jugendlichen zu lenken.

Die Hauptbestimmungen der Schau sind die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und die Erhaltung der Schließung des Abends- und Fernunterrichtsschulen, die Schaffung günstiger Bedingungen für junge Werktätige zur Verbindung der Arbeit mit dem Studium, Organisation der Parteiarbeit, welche Hilfe für die lernende Jugend bei der Aneignung des Wissens, Festigung der materiellen und Lehrbasis der Abend- und Fernunterrichtsschulen mit modernen Einrichtungen.

Die Abteilungen für Volkswirtschaft, die Gewerkschafts- und Komsomolorgane des Gebiets leisten Bedeutendes in der Vorbereitung und Durchführung der Schau, in der Verbesserung der Tätigkeit der Abend- und Fernunterrichtsschulen für Arbeiter- und Landjugend als einer wichtigen Form des Übergangs zur allgemeinen Mittelschulbildung.

In den Jahren des neunten Planjahres erhöhte sich die Zahl der Schulen um 10 und die der Schüler um 4000. Gegenwärtig funktionieren im Gebiet 48 Abend- (Schicht-) und 10 Fernunterrichtsschulen, an denen 18 000 Schüler lernen. Ohne Unterbrechung ihrer Berufstätigkeit erwarben 13 000 junge Arbeiter, Kolchosbauern und Angestellte im Gebiet 1972—1973 die Mittelschulbildung. Der Volkswirtschaftsplan im Schülerkontingent wird jährlich erfüllt. Dazu trägt wesentlich die aktive Tätigkeit der Lehrkräfte, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationsstellen in der Erfüllung des genannten Beschlusses bei. Für die Bestleistungen in der Schau wurde dem Gebiet 1972—1973 die Rolle der Parteiparität der Sowjetischen Volksrepublik, des ZK des Komsomol und des Bildungsministeriums der UdSSR zugesprochen. Nicht schlecht schnitt das Gebiet auch bei der Schau von 1973 ab.

Dank der Verbesserung der materiellen Basis der Abend- und Fernunterrichtsschulen, dank der Schaffung von Lehrkabinetten darin, der qualitativen Verbesserung des Lehrbestands bzw. der Organisation des Lehr- und Erziehungsprozesses sind die Leistungen der Schüler gestiegen. Während im Lehrjahr 1970—1971 die Durchschnittsleistungen 86,3 Prozent ausmachten, erreichten sie im Lehrjahr 1972—1973 90,1 Prozent. Im ersten Halbjahr des laufenden Lehrjahrs betragen die Leistungen der Schüler 86,3 Prozent.

Große Aufmerksamkeit wird der Erhöhung des allgemeinen Bildungsniveaus der Halbwüchsigsten an den technischen Berufsschulen ge-

schent. 6 000 Jungen und Mädchen erwerben dort Arbeitserfahrung und erhöhen ihr allgemeines Bildungsniveau an Abendschulen.

Viele Abend- und Fernunterrichtsschulen haben sich gut bewährt. Gern besucht die Jugend die Abendschulen des Sowchos „Aksu-Peski“, Rayon Majunkum (Direktor E. N. Bukowzewa), des Lomonossow-Sowchos (Direktor A. N. Maslennikow), des Chemiewerks von Dshambul (Direktor Sch. Sawakassow) und viele andere.

In den letzten Jahren kam eine neue Form der allgemeinerbildenden Schulung der Jugend auf — die Meisterschule. Eine solche wurde zum erstenmal 1966 in der Stadt Karakul an der Fachschule „Technische Wartung und Reparatur von Großlastwagen“ eröffnet. Man hatte für sie ein besonderes Gebäude errichtet und Lehrkräfte ernannt. 134 Betriebsarbeiter besuchen gegenwärtig die Schule, und in der Zeit ihres Bestehens wurden 175 Personen in zwei Fachrichtungen ausgebildet: „Technische Wartung und Reparatur der Kraftwagen“. Sie erhielten Zeugnisse über die Mittelschulbildung und setzten ihr Studium am Bergbauinstitut in Karakul an der allgemeinbildenden Fakultät der Kasachischen Polytechnischen Hochschule fort. Die Leitung des Bergbaukombinats „Karakul“ (Direktor A. N. Nedogon, Chefingenieur Sh. U. Dosstow) schenkt dieser Schule große Aufmerksamkeit. Auf Vorschlag der Kombinatleitung wurden in diesem Lehrjahr vervollkommnet und vertieft, das Kombinat erweist dieser Schule große materielle Hilfe, und die Ausgaben machen sich selbstständig. Die Absolventen dieser Schule erzielen in der Regel hohe Produktionsleistungen. Sie meistern erfolgreich die neue Produktionstechnik, deshalb vertrauen ihnen die Leiter des Kombinats verantwortliche Abschnitte an und befördern sie.

Eine Reihe von Organisationen, Betrieben, Kolchosen und Sowchos leisten den Abendschulen gute Hilfe bei der Ausbildung der Jugend. Enge Kontakte bestehen zwischen den Schulen und solchen Betrieben wie das Dshambuler Lederkombinat, die Sowchos „Alma-Ata“, „Rosa Luxemburg“, der Karl-Marx-Kolchos im Rayon Lugowjze, das Leder- und Schuhkombinat, das Dshambuler Werk für Kommunalmaschinenbau. Diese Wirtschaften und Betriebe besitzen Pläne der sozialen Entwicklung ihrer Kollektive. Ihre Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen interessieren sich für das Studium ihrer Betriebsarbeiter, helfen den Schulen materiell, vervollständigen die Lehrkabinette mit Anschauungs- und technischen Lehrmitteln jährlich für etwa 10 000 Rubel. Die Leiter und Massenorganisationen der genannten Wirtschaften und Betriebe sind häufige Gäste in den Schulen.

Im Dshambuler Autoverkehrsbezirk Nr. 1 (Leiter O. I. Krapp) besteht eine Kommission für Bestand der Achtklassenschule. Alle Jungarbeiter, die keine abgeschlossene Achtklassen- oder Mit-

telschulbildung haben, lernen hier an Abendschulen der Stadt. Starke Schüler über ihre Patenschaft über die schwächeren aus, ihnen hilft auch das ingenieur-technische Personal des Betriebs. Man schuf hier eine Bibliothek mit der nötigen Literatur und mit Lehrbüchern, den Schülern wies man Arbeitszimmer an. Die Leiter des Betriebs zeigen Interesse für das Studium der Jugend, gewähren ihr Vergünstigungen. In diesem Betrieb werden moralische und materielle Stimuli geschickt ausgenutzt.

Ein ähnliches Herangehen findet man vor im Beerenobstzuchtswchos des Rayons Merke (Direktor B. O. Stang), im Sowchos „Kokkainarski“ des Rayons Kurdai (Direktor A. L. Kim), in den Kolchosen „XXII. Parteitags“ (Vorsitzender A. L. Kostjankin) und „Iljitsch“ (Vorsitzender D. Jessenajew) im Rayon Dshambul.

Von Jahr zu Jahr verbessert sich der Bestand der Lehrkräfte an den Abend- und Fernunterrichtsschulen und die Arbeit zu ihrer Fortbildung. Alle Direktoren der Abend- (Schicht-) und Fernunterrichtsschulen haben monatliche Lehrgänge am Zentralinstitut für Lehrerfortbildung der Republik absolviert.

Gegenwärtig arbeiten an den Abend- (Schicht-) und Fernunterrichtsschulen des Gebiets 1 700 Lehrer, von denen 1 500 Hochschullehrer besitzen.

In den letzten Jahren nehmen die Lehrer der Abend- und Fernunterrichtsschulen aktiveren Anteil an den alljährlichen pädagogischen Lesungen, halten Vorträge, erforschen problematische Themen der Pädagogik, Psychologie und der Spezialfächer. Auf den Republik- und Gebietsberatungen der Lehrer von Abend- und Fernunterrichtsschulen sprechen oft die erfahrungreichen Schulkollegen N. A. Jakowenko, A. N. Maslennikow, A. Toljajew, Sch. Sawakassow, die Lehrer F. A. Lange, E. R. Fink, A. Bedelbaew und viele andere.

Auch die Partei- und Sowjetorgane des Gebiets tragen Sorge um die Abend- und Fernunterrichtsschulen, halten die Kontingents der Abend- und Fernunterrichtsschulen, Verbesserung ihrer Tätigkeit und Erweisung ihnen praktischer Hilfe wird alljährlich eine Kontrolle der Tätigkeit der Lehrer von Abend- und Fernunterrichtsschulen vorgenommen mit nachfolgender Erörterung in den Büros der Stadtpartei-Komitees, der Volkzweck-Komitees, der Rayon- und Stadtsowjets der Werktätigen-deputierten.

Im Juni 1973 wurde diese Frage auf der Tagung des Volkzweck-Komitees des Gebietsowjets der Werktätigen-Deputierten und im Februar 1974 in einer Sitzung des Gebietspartei-Komitees behandelt.

Dank der geleisteten Arbeit sind in der Ausbildung der arbeitenden Jugend erhebliche Fortschritte zu verzeichnen. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß die Öffentlichkeit des Gebietes unter der Leitung der Parteiparität keine Mühe scheuen wird, damit jeder junge Werktätige Mittelschulbildung erwerbe.

T. BEGALLJEW, Instrukteur in der Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten des Dshambuler Gebiets-Komitees der KP Kasachstans



Unlängst fand in Zellinograd ein Gebietsseminar für Lehrer, die den muttersprachlichen Deutschunterricht erteilen, statt. Die Teilnehmer besuchten auch die Redaktion „Freundschaft“.

UNSER BILD: Die Deutschlehrer in der Vorhalle der Redaktion mit der letzten Ausgabe der Zeitung.

Foto: D. Neuwirt

## Sieger und Besiegte im Vorteil

Am 17. März laufenden Jahres wurde in unserer Stadt erstmalig eine Fremdsprachenolympiade veranstaltet. Insgesamt beteiligten sich an ihr etwa 80 Schüler. Die Jury bestand aus Lehrern der Schule Nr. 11, die gute Erfahrung und Leistungen haben.

Um 9 Uhr irikh kamen die ersten sprachlinschüler an den Regionalistischen. Es machte viel Spaß auf eine Zeit seinen Namen unter einem Pseudonym zu verstecken. Die Listen der Teilnehmer blieben bis der letzte seine Kenntnisse gezeigt hatte, in strenger Verwahrung. Zuerst wurden die Schüler einer schriftlichen Kontrolle unterzogen. Diesen Punkt wollten wir als Anregung zur Hebung der Verantwortung für das Schreiben und Übersetzen vorlegen.

Es wurde aus dem Deutschen ins Russische und umgekehrt übersetzt. Während die erste Aufgabe von der guten Hälfte gemeistert wurde, zeigten viele Teilnehmer die größte Hiliosigkeit in der zweiten Aufgabe. Die Wortfolge falsch, kurbunt gebildete Artikel, Anarchie in dem Gebrauch der Leitformen und viele andere Fehler. Nach dem Einsammeln dieser mit dem Decknamen unterschriebenen Arbeiten begann der zweite Teil der Olympiade, der mündliche. Während der Kontrolle der Lesetechnik und bei der Nacherzählung wurde die „Kinder-Freundschaft“ ausgenutzt. Es sollte ein Ansporn zur Verbreitung und der Arbeit nach Zeitungsstoff sein. Als der letzte Schüler beantwortet hatte und die Plätze verteilt waren, wurden die Decknamen enthielt, die Preisträger und besten Schulen gefunden.

M. Bartel hat zwei Preisträger erzeugt. V. Zilzer und Natalja Pilipenko — je einen. Das Beispiel ergibt, daß der Fremdsprachenunterricht und die außerunterrichtlichen Maßnahmen in Deutsch in dieser Schule jahrelang gut geführt werden.

UNSER BILD: Alwina Starzewa während einer Muttersprachstunde in der 3. Klasse.

Foto: N. Wirt

## Deutschlehrer beraten

Ende März fand in der Mittelschule Nr. 1 in Talgar eine Beratung der Deutschlehrer statt. Es wurden verschiedene Fragen der Gestaltung des Deutschunterrichts und auch der Selbstausbildung der Lehrer behandelt. Auch kamen die Lehrer darüber zu sprechen, wie den Kindern Lust und Liebe zum Lernen überhaupt und zum Fach Deutsch insbesondere beizubringen ist. Da gab es natürlich eine recht lebhaft Diskussion, denn es geht nicht um die Unterweisung, sondern um die Unterweisung, die mit technischen Anschauungsmitteln auszustatten.

In den Schulen Nr. 4, 8, 7 wird der außerunterrichtlichen Arbeit die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Man veranstaltet für die Oberschüler interessante und lehrreiche Deutschabende... All das trägt dazu bei, den Lerner der Kinder zu fördern. Von großem Wert war das Referat der Deutschlehrer Iskra Smirnowa „Formen und Methoden zur Entwicklung der Sprachfertigkeiten im Deutschunterricht“.

In unserer Schulpraxis hat sich, wie bekannt, der Monolog eingebürgert. Die Schüler müssen Texte nachzählen, Bilder beschreiben, auch zu Bilderreden sprechen, den Inhalt des Gelesenen wiedergeben, oder den Text nach Stichwörtern erzählen, während der Dialog hauptsächlich nur darauf beschränkt wird, daß die Schüler auf die Fragen des Lehrers antworten.

J. KLASSEN, Deutschlehrer, Gebiet Alma-Ata

## Auf zwei Stützen

Wenn man einen gewissen Lebensabschnitt eines Menschen mit Jahren berechnet, ist damit noch wenig gesagt. Es kommt darauf an, ob diese Jahre maxima mit Arbeit und Vorarbeiten ausgefüllt sind, oder ob man sie nutz- und spurlos verbringt. Fünf Jahre im Leben eines Lehrers sind schon was. Valentin Edwardowna Tschernik ist an der Mittelschule Silantjewka, Gebiet Kusnanai, als Deutschlehrerin tätig. Eigentlich verhält ihr der Zufall dazu.

Schon im April wußte die Gebietsabteilung für Volksbildung, daß es zum Anfang des neuen Schuljahres wieder ungenügend Fremdsprachlehrer gibt.

Einen anderen Ausweg gab es nicht, die Planstellen mußten irgendwie belegt werden. Deshalb wurden alle Abgänger der 11. Klassen, die gute Kenntnisse in der deutschen Sprache aufwiesen, in eine spezielle Liste aufgenommen. Auch Walja geriet in diese Liste. Nachdem sie ihr Referenzzeug erhalten hatte, lud man sie zu einer Unterhaltung in die Abteilung für Volksbildung ein, wonach sie einen kurzfristigen Lehrgang am Institut für Lehrerweiterbildung machte. Zum Anfang des neuen Schuljahres war es schon eine frischgebackene Deutschlehrerin.

Was bedeutet schon ein einmonatiger Lehrgang im Vergleich zu einer ganzen Welt von Wissen, die die Arbeit eines Lehrers erfordert, wenn sie keine Stümperei sein soll? Sorgfältig und unerschrocken, Arplanne und Unterrichtswürde, besonders des Vorkurses in der 5. Klasse, der für 33 Stunden geplant ist — das wäre wohl, so ziemlich alles, was man in der ersten Lehrerin an fachlichen und pädagogischen Kenntnissen in dieser kurzen Frist aneignen konnte.

Ein blutjunges Mädchen, kam sie als Lehrerin in die Achtklassenschule der Ortschaft Dshansypal.

## Kein Unterricht ohne Erziehung

In unserer Schule Nr. 43 sind alle Fremdsprachenlehrer in einer methodischen Zelle vereint. Nach regelmäßigen Zeitabschnitten versammeln sie sich und erörtern aktuelle Fragen des Fremdsprachenunterrichts, auch des muttersprachlichen Deutschunterrichts. Auch Fragen der ideologischen Erziehung

wurden auf die des Banknachbarn. Das alles ist gut und erwünscht, und viele Lehrer haben darin bestimmten Erfolg, allein es muß die Sicherhaltung mit dem Sprechpartner mehr praktiziert werden. Gewiß, nicht selten finden man einfach keine genauen Grenzen zwischen dem Monolog und dem Dialog. Hier scheinen die allerverschiedensten Situationen eine wichtige Rolle zu spielen wie z. B. ein Gespräch mit der Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft, ein Gespräch nach einem Theaterbesuch, eine Unterhaltung über die neueste Mode usw. Da sind die Gesprächspartner gezwungen, nicht nur zu fragen und zu antworten, sondern auch ihre Meinung zu äußern, eine Schlußfolgerung zu ziehen einen Beschluß zu fassen. Das regt zum aktiven Denken an.

Während der Beratung wurde beschlossen, den Stoff für die Prüfungskarten, wo die Schüler ihre Fertigkeiten im Lesen und Übersetzen zeigen sollen, aus den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ zu wählen. Dabei sollen nicht nur Texte aus den Kinderecken verwendet werden, sondern auch Beiträge politischen Inhalts, kleine Erzählungen und Artikel aus der Literatur- und der Frauenseite.

J. KLASSEN, Deutschlehrer, Gebiet Alma-Ata

## Schaffen der jungen

Während der Frühlingsferien fand in Alma-Ata das IV. Gebiets-treffen der jungen Techniker statt. Hier wurden viele funktionierende Modelle von Flugzeugen, Welt-rasschiffen, Autotransport, Radiotechnik und Meßgeräte ausgestellt. Unter den Besuchern der Ausstellung gab es nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. Aufmerksam betrachteten die Besucher die Ausstellungsgegenstände. Der Schmied A. Lorez aus dem Sowchos „Usun-Agatsch“ sagte:

„Die Modelle, die von den jungen Technikern gebastelt wurden, machten auf mich einen großen Eindruck. Man kann heute schon sagen, daß viele von denen, die diese Modelle gebastelt haben, in Zukunft vortreffliche Mechaniker, Ingenieure und Konstrukteure werden.“

Dieses Treffen und die Ausstellung waren dem 50. Jahrestag der Verleihung der Preis- und Kom-somolorganisationsmedaille des Titels „W. I. Lenin“ gewidmet.

E. MERTINS, Alma-Ata

## Schaffen der jungen

Während der Frühlingsferien fand in Alma-Ata das IV. Gebiets-treffen der jungen Techniker statt. Hier wurden viele funktionierende Modelle von Flugzeugen, Welt-rasschiffen, Autotransport, Radiotechnik und Meßgeräte ausgestellt. Unter den Besuchern der Ausstellung gab es nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene. Aufmerksam betrachteten die Besucher die Ausstellungsgegenstände. Der Schmied A. Lorez aus dem Sowchos „Usun-Agatsch“ sagte:

„Die Modelle, die von den jungen Technikern gebastelt wurden, machten auf mich einen großen Eindruck. Man kann heute schon sagen, daß viele von denen, die diese Modelle gebastelt haben, in Zukunft vortreffliche Mechaniker, Ingenieure und Konstrukteure werden.“

Dieses Treffen und die Ausstellung waren dem 50. Jahrestag der Verleihung der Preis- und Kom-somolorganisationsmedaille des Titels „W. I. Lenin“ gewidmet.

E. MERTINS, Alma-Ata

## Schüler-spartakiade

In unserem Rayonzentrum Batamschinsk fand die IX. Spartakiade der Schüler statt, an der sich alle Schulen des Lenin-Rayons beteiligten. In den meisten Sportarten waren die Jungen und Mädchen des Batamschinskler Mittelschulen Nr. 1 und Nr. 2 voran. Im Tischtennis und im Schachspiel belegten die Schüler aus der Siedlung Leninskaja den ersten Platz. In der Einzelspartakiade waren unter den Jungen A. Krawtschenko aus Leninskaja und Nina Shul-kowskaja aus Alimbeltowka die Besten.

H. KELLERMANN, Gebiet Aktjubinsk



gemeiner seine Erfahrungen in der Gestaltung der selbständigen Arbeit, beschrieb die wirksamsten Arbeitsmethoden, empfahl eine Reihe selbständiger Übungen für die IX.—X. Klassen und zeigte Beispiele der Arbeit mit Lochkarten.

## Gebietslesungen

In Zellinograd fanden die XVIII. pädagogischen Gebietslesungen statt. Während dieser Lesungen funktionierten 18 Sektionen. Es wurden 130 Vorträge gehalten, die besten darunter wurden mit Prämien und Ehrenurkunden ausgezeichnet. In der Plenarsitzung wurde der Hauptvortrag „Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags und die Aufgaben der weiteren Vervollkommnung der Bildung und kommunistischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen“ von K. S. Smagulow, stellvertretendem Leiter der Gebietsabteilung Volksbildung, gehalten. In dem Vortrag wurde die Bildung und Erziehung in den Schulen des Ge-

biets einer tieferschürfenden Analyse unterzogen. Von Bedeutung war der Vortrag von W. Komarowa, einer Lehrerin aus der Saporogorsker Schule Nr. 2, „Das Modellieren in der organischen und unorganischen Chemie“. Sie zeigte Modelle, funktionierende Geräte, Referate der Schüler. Diese Schüler aus Steponogork beteiligten sich jedes Jahr an Wettbewerben im Modellbau chemischer Geräte, und ihre Arbeiten werden stets hoch eingeschätzt. Interesse erweckte der Vortrag des Lehrers J. Tscherydzew aus der Zellinogradr Schule Nr. 2 zum Thema: „Organisation der selbständigen Arbeit der Schüler in Physik nach den neuen Programmen und Lehrmitteln“. Er verall-

## Kein Unterricht ohne Erziehung

In unserer Schule Nr. 43 sind alle Fremdsprachenlehrer in einer methodischen Zelle vereint. Nach regelmäßigen Zeitabschnitten versammeln sie sich und erörtern aktuelle Fragen des Fremdsprachenunterrichts, auch des muttersprachlichen Deutschunterrichts. Auch Fragen der ideologischen Erziehung

wurden auf die des Banknachbarn. Das alles ist gut und erwünscht, und viele Lehrer haben darin bestimmten Erfolg, allein es muß die Sicherhaltung mit dem Sprechpartner mehr praktiziert werden. Gewiß, nicht selten finden man einfach keine genauen Grenzen zwischen dem Monolog und dem Dialog. Hier scheinen die allerverschiedensten Situationen eine wichtige Rolle zu spielen wie z. B. ein Gespräch mit der Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft, ein Gespräch nach einem Theaterbesuch, eine Unterhaltung über die neueste Mode usw. Da sind die Gesprächspartner gezwungen, nicht nur zu fragen und zu antworten, sondern auch ihre Meinung zu äußern, eine Schlußfolgerung zu ziehen einen Beschluß zu fassen. Das regt zum aktiven Denken an.

Während der Beratung wurde beschlossen, den Stoff für die Prüfungskarten, wo die Schüler ihre Fertigkeiten im Lesen und Übersetzen zeigen sollen, aus den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ zu wählen. Dabei sollen nicht nur Texte aus den Kinderecken verwendet werden, sondern auch Beiträge politischen Inhalts, kleine Erzählungen und Artikel aus der Literatur- und der Frauenseite.

J. KLASSEN, Deutschlehrer, Gebiet Alma-Ata

## Kein Unterricht ohne Erziehung

In unserer Schule Nr. 43 sind alle Fremdsprachenlehrer in einer methodischen Zelle vereint. Nach regelmäßigen Zeitabschnitten versammeln sie sich und erörtern aktuelle Fragen des Fremdsprachenunterrichts, auch des muttersprachlichen Deutschunterrichts. Auch Fragen der ideologischen Erziehung

A. ACHMETSHANOW, stellvertretender Direktor des Instituts für Lehrerfortbildung, Zellinograd

## Kein Unterricht ohne Erziehung

In unserer Schule Nr. 43 sind alle Fremdsprachenlehrer in einer methodischen Zelle vereint. Nach regelmäßigen Zeitabschnitten versammeln sie sich und erörtern aktuelle Fragen des Fremdsprachenunterrichts, auch des muttersprachlichen Deutschunterrichts. Auch Fragen der ideologischen Erziehung

wurden auf die des Banknachbarn. Das alles ist gut und erwünscht, und viele Lehrer haben darin bestimmten Erfolg, allein es muß die Sicherhaltung mit dem Sprechpartner mehr praktiziert werden. Gewiß, nicht selten finden man einfach keine genauen Grenzen zwischen dem Monolog und dem Dialog. Hier scheinen die allerverschiedensten Situationen eine wichtige Rolle zu spielen wie z. B. ein Gespräch mit der Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft, ein Gespräch nach einem Theaterbesuch, eine Unterhaltung über die neueste Mode usw. Da sind die Gesprächspartner gezwungen, nicht nur zu fragen und zu antworten, sondern auch ihre Meinung zu äußern, eine Schlußfolgerung zu ziehen einen Beschluß zu fassen. Das regt zum aktiven Denken an.

Während der Beratung wurde beschlossen, den Stoff für die Prüfungskarten, wo die Schüler ihre Fertigkeiten im Lesen und Übersetzen zeigen sollen, aus den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ zu wählen. Dabei sollen nicht nur Texte aus den Kinderecken verwendet werden, sondern auch Beiträge politischen Inhalts, kleine Erzählungen und Artikel aus der Literatur- und der Frauenseite.

J. KLASSEN, Deutschlehrer, Gebiet Alma-Ata

## Kein Unterricht ohne Erziehung

In unserer Schule Nr. 43 sind alle Fremdsprachenlehrer in einer methodischen Zelle vereint. Nach regelmäßigen Zeitabschnitten versammeln sie sich und erörtern aktuelle Fragen des Fremdsprachenunterrichts, auch des muttersprachlichen Deutschunterrichts. Auch Fragen der ideologischen Erziehung

Irene BROCKEL, Deutschlehrerin, Karaganda

# Der Leser greift zur Feder

## Meister des feurigen Berufs

### Musterhafte Gruppe

In gutem Ruf steht im Tokasch-Bokin-Sowchos der Mechanisator Robert Mill, der schon über drei Jahrzehnte ununterbrochen in dieser Wirtschaft arbeitet. Ihm wurde als einem der ersten der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt.

Der Arbeitsgruppe, die Robert Mill leitet, gehören auch seine Frau Emilie, der Bruder Eduard, die Söhne Alexander und Woldemar,

wie auch seine zwei Schwiegersöhne an.

„Robert Mills Arbeitsgruppe geht im sozialistischen Wettbewerb des Sowchos stets als Sieger hervor“, erzählte der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Abu Nusipajew. „Robert sorgt für hohe Ackerbaukultur, befolgt streng die agrotechnischen Regeln. Man deckt die Feuchtigkeit ab, bringt Mineraldünger auf die Felder.“

Mills Sohn Woldemar machte im Vorjahr zum erstenmal bei der Ernteeinheimung mit und erntete die Frucht von 200 Hektar ab. „Heuer will ich das Getreide von nicht weniger als 300 Hektar aberten“, meint er.

Robert Mill wurde unlängst für seine beispielgebende Arbeit mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet.

G. MAREL

Gebiet Alma-Ata

### Oft ausgezeichnet

In jedem Kollektiv gibt es Leute, die die Achtung und Liebe ihrer Arbeitskollegen genießen. Bei den Elektrikern der Möbelfabrik in Schorfandy ist es Else Weltstein. Sie arbeitet als Spülerin, und dieser Beruf fordert Aufmerksamkeit und gute Kenntnisse.

In den 13 Jahren ihrer tadellosen Arbeit hat Else Weltstein vollkommen die Wicklungskunst gemeistert. Nicht jeder Fachmann bringt es fertig, so schnell und erstklassig eine Gehäusewicklung des Elektromotors zu machen, wie sie es kann.

Else Weltstein wurde für ihre hervorragende Arbeit schon oft ausgezeichnet. Auch ging sie wiederholt als Sieger im sozialistischen Wettbewerb hervor. Auf der Ehrentafel ist ihr Bild unter den Fotos der Bestabeiter der Möbelfabrik zu sehen.

Text und Foto: W. Salz

Gebiet Zelinograd



so nennt man Arnold Gottmann aus der Brennofenhalle im Buntmetallbearbeitungswerk Balchasch. Schon 21 Jahre lang sind ihm Feuer und Metalle untertan. Gottmann liefert stets erstklassiges Buntmetallech.

Der Stammarbeiter wurde zum Erzieher. Er hilft den jüngeren Mitarbeitern den Schmelzberuf zu meistern. Sein junger Kollege Boris Kulpin hat bei ihm schon alle Berufseingeweissnisse abgequ coast. Beide haben im bestimmenden Jahr des Planjahrhüftfünft erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Es wurde beschlossen, den allmonatlichen Produktionsausstoß bis auf 115 Prozent zu bringen und nur hochwertiges Walzgut zu liefern.

Zur Zeit leisten Arnold Gottmann und Boris Kulpin Stoßarbeit zu Ehren des 1. Mai — dem Tag der internationalen Solidarität der Werktätigen.

M. SCHULER  
Gebiet Dsheskasgan

### WOLDEMAR Reise und Chalimulla Nasipow sind viele Jahre in der Kalinin-Grube des Kombinats „Karagandaugol“ tätig. Schuller an Schulter mit Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und des Abzeichens „Bergmannsruhm“ aller Stufen arbeiten sein Sohn Woldemar und seine Tochter Valentina. Auch Chalimulla Nasipows

### Zwei Arbeiterfamilien

Söhne Jadykar und Renat folgen dem Beispiel ihres Vaters. Beide Kumpelfamilien sind bei ihren Mitmenschen hoch angesehen. Die junge Generation hat von ihren Vätern die Eigenschaften der Kumpel — gewissenhaft zu arbeiten — geerbt und

mehren den Arbeitsruhm ihrer Väter. Beide Familien stehen im sozialistischen Wettbewerb. Sie haben sich alle verpflichtet, ihre persönlichen Jahrespläne bis zum 20. Dezember zu erfüllen.

N. STREK

### Mit voller Hingabe

Nach Absolvierung eines Lehrgangs für Verkäufer begann Maria Schäfer die Einwohner der Arbeitersiedlung Batamschinsk im Handelsgeschäft zu bedienen. Seitdem sind einige Jahre verflossen. Maria erfreut sich bei ihren Kunden großer Achtung. Schnell und zuvorkommend bedient sie die Leute, ist ihnen bei der Warenauswahl behilflich, in-

teressiert sich für ihre Bedürfnisse und Wünsche und bemüht sich, die Bestellungen möglichst schnell zu erfüllen. Dafür zollen ihr die Kunden Dank. Unlängst wurde Maria Schäfer durch einen Erlaß des Obersten Sowjets der UdSSR mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“ gewürdigt.

H. MANN

Gebiet Aktjubinsk

### Zauberin der Gartenkunst

In den Wohngebieten unserer Stadt Kumertau gibt es viele Grünanlagen. Doch die schönsten sah ich im Vorjahr im 4. Mikrorayon, wo Maria Schreiner wohnt. Das Hobby dieser Frau ist die Gartenkunst. Die rührige Rentnerin hat in ihrem Wohnbereich auf jedem Fleckchen Boden reich blühende Sträucher gezüchtet und Blumenbeete angelegt.

Eine Vorliebe hat Maria Schreiner für Steingärten. Sie legt sie derart kunstvoll an, Pilanzen und Steine passen so harmonisch zusammen, daß ihr Steingarten zu bewundern ist.

Der Frühling ist da. Im 4. Mikrorayon wird fleißig

in den Steingärten, an Blumenbeeten gearbeitet. Diese Arbeit leitet Maria Schreiner. Auch auf den Balkons der Wohnhäuser grünen schon die Pflanzen, die im Sommer jedem Vorbeigehenden durch ihre Blütenpracht Genuß bereiten. Für die Einwohner selbst ist diese Arbeit eine Freude und Erholung.

E. MAURER  
Baschkirien

### Stolz der Eltern

Alexander Pickert war ein guter Schüler und aktiver Sportler. Die Mittelschule absolvierte er mit vielen Urkunden. Dabei pflegte er Leichtathletik, Basketball, Schießen und Tourismus.

Zur Zeit ist Alexander im Armeedienst, er ist Seemann. Seine Kenntnisse und sportlichen Leistungen sind ihm sehr von Nutzen. Nach einem Jahr vorbildlichen Dienstes bekam er Urlaub und überraschte seine Eltern.

Seine Eltern und die Schule bekamen unlängst von seiner Truppenführung Belobigungsbrieft. Maria und Peter Pickert können auf ihren Sohn stolz sein.

J. SÄNGER

Krasnoturjinsk

In Peterfeld, Gebiet Nordkasachstan, sorgt man nicht nur für die Planerfüllung, sondern auch für die hohe Qualität der Milch.

Johann Boger prüft die Güte der Milch, ehe sie ins Gebietszentrum abtransportiert wird.

Foto: W. Wilhelm

### Große Mühe

Die Viehzüchter der Mastwirtschaft in Aidabul, Rayon Serenda, geben sich große Mühe, um ihren Verpflichtungen im vierten, bestimmenden Planjahr erfolgreich nachzukommen. Sie haben den Verkauf von Fleisch an den Staat fürs erste Quartal 1974 zu 105 Prozent erfüllt. Dazu haben die Viehzüchter Heinrich Schneider, Pjotr Bordunow und Jakob Seibel nicht wenig beigetragen, sie überbieten ständig ihr Planoll.

H. BESEL  
Gebiet Koktschetaw



Marta Wilhelm ist 26 Jahre Melknerin im „XXII. Parteidag“. Rayon Bischkul, Gebiet Kasachstan. Im entscheidenden Jahr des 9. Planjahres milk sie je Kuh 3 180 Kilo Milch. Auch in diesem Jahr ist sie ihren Kollegen voran.

Schon viele Jahre wird die verdiente Melknerin als Deputierte des Peterfelder Dorrowsjets gewählt, wo sie Mitglied der ständigen Kommission Landwirtschaft am Volksgemeinschaft ist. Außerdem ist sie Mitglied der Gruppe Volkskontrolle.

Foto: W. Enns

### LESERSTIMMEN

### Die Kuckucksmutter

Der Artikel „Hat das Mutterrecht keine Grenzen?“ von J. Neudori, (Fr 73) hat uns sehr gerührt. Wir haben vier Kinder großgezogen und teilen mit ihnen bis heute Freud und Leid. Wir hoffen, sie werden sich auch nie von uns lossagen, weil gegenseitige Liebe und Achtung herrschen.

Aber Sascha hat richtig gehandelt. Frau B., die Sascha geboren hat, ist ihrem Benehmen nach keine Mutter für ihn. Sie hatte ihn als kleines Kind und Krüppel im Stuch gelassen, ihm den Rücken gewandt. Jetzt möchte sie ihr Kind bei sich haben. Wo war aber ihre Mutterherz, ihre Liebe früher? Auch heute braucht sie ihn nur, um sich das Leben materiell leichter zu machen und sich in ihrem Alter nicht einsam zu fühlen.

Will man Mutterrecht haben, muß man auch Pflichten erfüllen. Frau B. entsagte sich der Erziehung ihres Sohnes, so darf sie jetzt auch kein Recht auf ihn erheben. Mehr noch, sie dürfte dem Burschen nicht mit ihren Besuchen das Herz schwer machen.

Frau B. hat das stolze Wort „Mutter“ mit Füßen getreten und verdient kein Mitleid.

Anna und Georg KISSLING

Gebiet Ostkasachstan

### Spannend und rührend

Nur ein Hund! Aber ich liebte und litt zusammen mit Viktor bei dem Gedanken an Lord und Palma.

Wie freute es mich, daß Lydia Petrowna sich so ganz der Führung ihres Sohnes hingab und so ohne weiteres in eine „Blitzretour“ einwilligte. Wie dankbar bin ich dieser Frau für ihre Güte und ihr Zartgefühl den Sorgen und Empfindungen des Sohnes gegenüber!

Aber noch mehr dankbar bin ich Viktor selbst. So tapfer, so resolut handelte er, um die schöne sanfte Palma zu retten!

Mein Herz zagte und zitterte vor Entsetzen, — zusammen mit dem Herzen des Jungen — als von Frauenhänden (man bedenke bloß) spitze Nadeln in die fette Wurst „einmontiert“ wurden, um damit ein langsames, qualvolles Sterben des schönen Schäferhundes herbeizuführen.

Der erzieherische Wert einer solchen Geschichte wie „Nur ein Hund“ von der talentvollen Literaturschaffenden Hilde Anzengruber („Freundschaft“ Nr. Nr. 38, 63, 87) braucht nicht erst unterstrichen zu werden.

Jedes Wort spricht für sich selbst.

In Lydia Petrowna will ich die Doppeltgängerin der Autorin selbst sehen. Wäre sie nicht so, wäre es fast unmöglich, so viel Edelsinn und Gefühl in ein so leichtes und einfaches Sujet hineinzubringen... und so viel Herz, daß einem beim Lesen unwillkürlich die Augen feucht werden.

Erna HUMMEL

Priwolschje

### Ein gutes Buch

Das „Klopfende Herz“ des Dichters Fr. Bolger wurde auch im Fernen Osten hörbar. Ich hörte es schon längst pochen, las darüber einige Bemerkungen von Nelly Wacker in der „Freundschaft“, konnte aber keine Einsicht nehmen. Meine Zöglinge, Studenten der Fremdsprachenakad. Lehrstuhl für Deutsch an der pädagogischen Hochschule, brachten aus Irkutsk Gedichte von einem für sie unbekanntem, aber begabtem Dichter Fr. Bolger, wie sie ihn selbst einschätzten, mit. Der Ver-

semeister Fr. Bolger steht selbständig und mutig da, verallgemeinert sein lyrisches „Ich“ mit dem heiteren Mitmenschen und Kampfgefährten „Du“ für die gemeinsame Sache im Aufbau des Kommunismus.

Das Buch könnte 2—3mal dicker sein. Fr. Bolger hat bedeutend mehr gedichtet und noch bessere Sachen als die vorliegenden geschaffen. Wer den Dichter kennt, weiß, daß nur ein Tropfen aus des Dichters Herz... geronnen ist. Nicht alles von ihm Er-

reichte, wurde hier verankert. Die Studenten entdeckten einen Mangel: Den Werken des Dichters ist nichts vorangestellt: kein Porträt, keine Skizze über den Schaffensweg des begabten lyrischen Sängers. Das Büchlein hat Gewicht, hat aber keinen Leinwandband, gerechnet auf ein glückliches Weiterleben in Bibliotheken.

G. HARDOCK,  
Hochschullehrer

Blagoweschtschensk

### Warum fehlt es bei uns?

In unserer Stadt Palasowka wohnen viele Sowjetdeutsche, darunter Landsleute von Michael Asselborn, über welchen David Wagner in seinem Buch „Ritter ohne Furcht“ berichtet. Schade, daß das Buch bei uns in keiner Buchhandlung zu kaufen noch zu bestellen ist.

Ein Exemplar „Ritter ohne Furcht“ bekam ich von Peter Hermann aus Kustanai zu-

geschickt. Die Leute zeigen dafür großes Interesse, an freien Abenden kommen wir zusammen und veranstalten kollektive Vorlesungen. Wir sind stolz auf unseren Landsmann M. Asselborn, auf die anderen Helden des Großen Vaterländischen Krieges, die im Buch erwähnt werden. Mehrere meiner Freunde haben Michael persönlich gekannt und erzählen dann Einzelheiten

aus seinem Leben in Marienatal.

Wir sind der Meinung, daß D. Wagner eine Arbeit von großem Wert geleistet hat. Für die internationale Erziehung unserer heutigen Jugend ist der Inhalt des Buchs besonders geeignet.

Wir betrachten dieses Buch als Anfang einer Arbeit. Es gibt noch viele Sowjetdeutsche, die während des Großen Vaterländischen Krieges Heldentaten vollbracht haben.

A. BERSCH

Gebiet Wolgograd

### Ein interessantes Treffen

Das Kooperativtechnikum in Koktschetaw besteht schon das zweite Jahrzehnt. Ihre 3284 Absolventen sind in den Konsumgenossenschaften Nordkasachstans erfolgreich als Buchhalter, Warenkundler und Verkäufer tätig.

Das Komsomolkomitee der Fachschule veranstaltete ein interessantes Treffen der Jungen und Mädchen des ersten Studienjahres mit den Absolventen der vorigen Jahre. Dem Treffen wohnten

auch der Vorsitzende der Sowchosarbeiterkonsumgenossenschaft von Nowoswetlowka, Rayon Aryk-Balyk, Ludwig Lechner, die Warenkundler Wera Lipanowa und Viktor Mögling, die Buchhalter Adina Runge bei. Sie erinnerten sich an das Studium an der Fachschule, erzählten von ihren ersten Schritten im Handel, berichteten von den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs der Konsumgenossenschaftler.

Auf der Bühne trafen die Laienkünstler der Fachschule auf. Sie sangen Lieder, trugen Gedichte vor, tanzten Volkstänze. Besonders gefielen den Gästen das Gedicht „An meine Mutter“, das der Fachschüler der Buchhalterabteilung Wladimir Dengis geschrieben hatte.

„Kommen Sie mit ihrem Laienkunstprogramm zu unseren Dorfeinwohnern!“ wurden die Fachschüler von den Gästen eingeladen.

Irene PALZEWA

Koktschetaw

### Mit Maurerkelle und... Fiedelbogen

Als Albert Krüger vor 15 Jahren in die Kommunalwirtschaft der Arbeitersiedlung Batamschinsk kam, beherrschte er nur einen Beruf: Er ist Ofensetzer.

Seitdem ist schon viel Wasser den Berg hinabgeflossen. Der wüßbegierige, fleißige Albert erfüllte alle Aufträge gewissenhaft und akkurat. Heute zählt er zu den Veteranen im Kollektiv der Kommunalwirtschaft, ist Aktivist der kommunistischen Arbeit und ist nicht nur Ofensetzer (die werden jetzt auch selten gesetzt, gibt man doch in Kommunalwohnungen der Zentralheizung Vortritt), sondern auch ein qualifizierter Zimmermann. Maurer, Glaser, Maler, Dachdecker, mit einem Wort, er kennt sich in den verschiedensten Berufen aus,

die man braucht, um eine Wohnung zu renovieren.

Er hält mit seinen Berufserfahrungen nicht hinter den Bergen, teilt sie gern mit den Jungarbeitern. Für seinen Fleiß wurde A. Krüger schon oft mit Urkunden, Prämien und Wertgeschenken bedacht. Sein Bild ist auch auf der Ehrentafel zu sehen.

Albert Krüger langweilt sich auch in seiner Freizeit nicht. Er musiziert gern, ist ein vortrefflicher Geigenspieler. Auf Hochzeiten und sonstigen Feierlichkeiten ist er immer ein gern-gesehener Gast, der mit seiner Musik das Herz fröhlicher schlagen und einem das Tanzbein lustig schwingen läßt.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

### Wir gratulieren

Dieser Tage beging unsere Groß- und Urohmutter Katharina BRIEGEMANN in Staraja Pokrowka, Kirgisische SSR, ihren 90. Geburtstag.

Im Namen aller Verwandten Friedrich und Justine BALLES

Im Namen aller Freunde, Kinder, Enkel und Urenkel wünsche ich ihr gute Gesundheit und noch viele Jahre in unserer Mitte zu bleiben.

R. SCHMIDT

Heute begeht Martha ENGEL in Semlaigornoje, Gebiet Kustanai, ihren 70. Geburtstag.

Wir wünschen der Jubilarian gute Gesundheit, Wohlergehen und

noch viele glückliche Stunden im Kreise ihrer Kinder und Enkel.

Im Namen aller Verwandten Friedrich und Justine BALLES

Gestern beging Max KAMP, wohnhaft in Karaganda, seinen 60. Geburtstag.

Wir wünschen dem Jubilar die beste Gesundheit, Erfolg und noch viele Lebensjahre im Kreise seiner Lieben.

Vera, Ewald, Frieda, Lydia, Erika, Marina KAMP und Enkel.

# Denkwürdiges Arbeitsfest

Die Redaktion erhielt zahlreiche Briefe von Ihren Lesern, die darüber berichten, wie der kommunistische Unionssubbotnik an ihren Wohnorten verlief. Nachstehend bringen wir einige von ihnen.

**„Dem Roten Samstag“** — unsere „Stoßarbeit!“ Unter diesem Motto arbeiten die Metallarbeiter des Pawlodar Aluminiumwerks am 20. April. Die meisten standen an ihren Arbeitsplätzen ihren Mann. Allen die Kommandanten, und ihrer zählte das Kollektiv beinahe tausend, sind überwiesen an diesem Tag durch ihre fleißige Arbeit 3500 Rubel in den Fonds des Fünfjahresplans.

Der Schmied W. Loskutov erfüllte sein Tagessoll am Roten Samstag zu 153 Prozent. Tonangebend war auch der mit dem Roten Samstag Arbeitsbanners ausgezeichnete Veteran des Werks der Elektroschlosser Eduard Becker.

**W. KRIEGER**  
Gebiet Alma-Ata

**Pawlodar** \*\*\*  
Die Landwirte des Milschurinsowchos haben auch großes an diesem Tag geleistet: 42 Hektar geackert, 11 Hektar mit Kartoffeln und 30 Hektar mit Mais bestellt.

Kolonnen, auf dem Fleischkombinat 2. a. Betrieben tätig.

Lydia SCHAUMLOFFEL

Koktsetschaw \*\*\*

In der Stadt und im Rayon Talgar waren am Subbotnik über 15 000 Personen auf ihren Arbeitsplätzen beschäftigt, die einen Arbeitsumfang für etwa 250 000 Rubel bewältigten. Die Mitarbeiter der Konfektionsfabrik stellten 1 300 Kleidungsstücke her, die Filzwarenfabrik — 8 Tonne Filz, die Wirkwarenfabrik — 18 000 Erzeugnisse. Die Bauarbeiter verrichteten Bau- und Montagearbeiten für 30 000 Rubel. Die Schüler und Studenten des Rayons brachten eine Fläche von etwa 365 Hektar (Straßen, Plätze, Parks) in Ordnung. Viele Hausfrauen und Rentner halfen Bäume anzupflanzen, die Schüler der Anfangsklassen sammelten mehrere Tonne Altsachen.

**A. BOOS**

**Organisiert verlief der Rote Samstag im Rayon Serenda.** Am 20. April arbeiteten in den Sowchosen, Betrieben und Anstalten des Rayons über 8 000 Arbeiter, Angestellte und Rentner. An diesem Tag wurde vom Rayon eine Summe von 23 000 Rubel an den Fonds des Fünfjahresplans überwiesen.

**E. DAMER**

**Gebiet Koktsetschaw** \*\*\*  
Der Rote Samstag war für uns, Studenten der medizinischen Fachschule, ein wahres Arbeitsfest. Unentgeltlich für unsere liebe Heimat zu arbeiten ist zur guten Tradition geworden. 600 Studenten unserer Fachschule waren bei den Verladearbeiten auf der Eisenbahn, in einer mechanisierten Wander-

**J. KLASSEN**

**Gebiet Alma-Ata** \*\*\*  
Im Karl-Marx-Kolchos beteiligten sich am Subbotnik nicht nur die Mitarbeiter der Wirtschaft, Schüler und Hausfrauen, sondern auch Alterrentner. Das waren Agathe Wiens, Ida Wiebe, Maria Rogalskaja, Liese Penner, Paul Bender, Iwan Strelez und sogar die 70-jährige Maria Wehand, die frohgestimmt an dem Arbeitsfest mitmachten. Mit ihrer Hilfe wurden an diesem Tag 500 Büschchen im Dorfpark angepflanzt.

**P. WIEBE**

**Gebiet Pawlodar**

Der Rote Samstag war für uns, Studenten der medizinischen Fachschule, ein wahres Arbeitsfest. Unentgeltlich für unsere liebe Heimat zu arbeiten ist zur guten Tradition geworden. 600 Studenten unserer Fachschule waren bei den Verladearbeiten auf der Eisenbahn, in einer mechanisierten Wander-

**Gebiet Pawlodar**

## Menschen aus unserer Mitte

# Er nützt viel auf seinen Beruf

„Eduard Langjahr arbeitet bei uns schon mehrere Jahre“, erzählt die Leiterin der Rayonverwaltung Filmbetreuerin Jessi Maria Kutschigina. „Er ist ein pflanzliebender und verlässlicher Mitarbeiter. Hat Langjahr mal etwas versprochen, so brauche ich mir darüber keine Sorgen zu machen, die Sache wird aus beidem erledigt sein.“

Gessina Kutschigina sprach von ihrem technischen Leiter mit viel Respekt, und ich malte mir im Sinn ein Bild von ihm: energisch, etwas solide, vielleicht auch behärrt. „Er erwies sich aber als ein 23-jähriger Bursche von mittlerem Wuchs und unauffälligem Äußeren.“

Edi ist ein geselliger Mensch, und mir machte es Vergnügen, einem Menschen zuzuhören, der viel auf seinen Beruf hält.

Der Kosmonaut Eduard Langjahr kam in die Rayonverwaltung Filmbetreuerin von Jessi 1969, nach der Mittelschule. Hier machte er einige Monate Erfahrung in der Vorführungslehre in Filmtheater „Saltanat“, mit dann ging er auf selbständige Arbeit über.

Nach dem Armeedienst nahm man ihn wieder in denselben Kollektiv freudig auf. Er führte nun im Rayonkulturhaus Filme vor. Zum Unterschied von „Saltanat“ gibt es hier nur Abendvorführungen. Aber auch tagsüber hatte der Filmvorführer nicht wenig zu tun. Um den Plan zu erfüllen, muß man dem Zuschauer inhaltreiche Filmstreifen bieten. Jeden Donnerstag wohnt E. Langjahr der Durchsicht von Spielfilmen im Filmverleih bei, machte sich also mit dem Inhalt des Angebots bekannt, was ihm dann die Auswahl erleichterte. Gute Hilfe leistete ihm dabei auch das Informationsmagazin „Nowyje Filmy“. Und die Filmvorführungsstelle im Rayonkulturhaus war gewinnbringend.

Seit einem Jahr ist er technischer Leiter der Rayonverwaltung Filmbetreuerin. Jetzt bemüht er sich in seinem neuen Amt noch mehr als zuvor. Er steht im engen Kontakt mit dem Filmverleih, plant im voraus die Vorführungszeit der Spielfilme, vergibt dabei auch die Dokumentarstreifen nicht.

„An die jungen Zuschauer muß man ihn denken“, meint Eduard. „Für Kinder werden an Ruhe- und Ferientagen durchschnittlich zwei Filmvorführungen veranstaltet.“

Viel Zeit widmet Langjahr der Berufsausbildung der Filmvorführer. Im technischen Kabinett finden nach einem im voraus entworfenen Stundenplan zweimal wöchentlich Beschäftigungen statt. Das Unterrichtsziel ist, Kader höherer Qualifikation heranzubilden und die Kollegen im Fortschritt der Filmvorführungstechnik immer auf dem laufenden zu halten. Jeden Montag gibt es hier auch für Filmvorführer aus Kolchos und Sowchos theoretischen und praktischen Unterricht.

Eduard Langjahr unterläßt es nicht, auch seine eigenen Berufskennnisse stets zu vervollkommen. Er studiert Fachliteratur und hat auch vor, in diesem Frühjahr sein Abitur an einem Technikum für Filmwesen zu machen.

**Ella UNGEFUG**

**Gebiet Turgai**

# Für langfristige Zusammenarbeit

Die erfolgreiche Vorbereitung und Durchführung des für Juli 1975 geplanten Sojus-Apollo-Flugs könne zur Ausgangsbasis einer langfristigen fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den USA werden, schreibt Kosmonaut Alexei Leonow in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „Semlja i Welennaja“ (Erde und All).

Der Kosmonaut, der als erster einen Schritt in den offenen Raum wagte ist Kommandant der für das gemeinsame Experiment aus-

wählen Sojus-Besatzung. Er stellt fest, das Hauptziel des gemeinsamen Experiments bestehe darin, sich im Kosmos zu finden, die Raumschiffe zusammenzukoppeln und von einem Raumschiff zum anderen überzuwechseln. Ferner sei vorgesehen, die Sonnenkorona zu fotografieren, die vom anderen Raumschiff ausgetragenen Gas zu beobachten sowie das magnetische und elektrische Feld der Erde zu untersuchen.

Besondere Anliegen des geplanten Experiments sei, nicht nur Erfahrungen und Erkenntnisse auszu-

tauschen, sondern auch neue technische Vorrichtungen zu schaffen, die es bisher weder in der Sowjetunion noch in den USA gegeben habe.

Am 15. Juli 1975 um 16.32 Uhr wird sich ein sowjetisches Raumschiff des Typs Sojus vom Startplatz Bajkonur erheben. Zwei weitere Sojusraumschiffe werden ebenfalls in Bereitschaft stehen. Die sowjetischen Kosmonauten beginnen den gemeinsamen Raumflug, und die Amerikaner schließen sich später an.

Zwei Tage lang sollen beide Raumschiffe zusammengeoppelt bleiben. In dieser Zeit werden die Kosmonauten und Astronauten mehrmals von einem Schiff zum anderen überwechseln. Allerdings, bemerkt Leonow, gibt dabei die feste Regelung, daß sich in jedem Raumschiff gleichzeitig nicht mehr als drei Mann aufhalten dürfen.

Das Überwechseln soll höchstens 10 Minuten in Anspruch nehmen. Die Kosmonauten und Astronauten haben im Juli 1973 dieses Ma-

# Das zweite Leben

Der alle Lehrer wandte die Seite um und lächelte bitter. Das war eigentlich alles, was ihm geblieben war zur Neige seiner Jahre. Von früh bis spät las er Bücher und Zeitungen. Die Hausbibliothek war vom untersten bis zum obersten Regal durchgesehen. Der Enkelsohn konnte nicht genug tun, um die Dorfbibliothek herbeischaffen. An den langen Winterabenden saß er vor dem Bildschirm und schaute mit Sehnsucht auf das Leben und Treiben, das sich von dort ausstrahlte.

Natürlich gab es im Haushalt etwas zu tun; das Holz spalten, den Ofen heizen, Wasser holen, die Hühner füttern.

Das sind ja aber alles Nichtigkeiten, die sich einen engen Kreis bilden, daß es dem alten Lehrer oft heimlich wird; und weiter nicht? Das heißt also Rentnerruhe? War es denn nicht, der sein ganzes Leben, Tag für Tag die Arbeit im Kollektiv, fürs Wohl der Gesellschaft predigte? Und nun erwies er sich als Individualist, als eine Schnecke in ihrem engen Häuschen...

Der alle Lehrer klappte das Buch zu und knackte heftig mit seinen Fingern.

„Bist du frei?“

„Na und?“ — Seine Gedanken kehrten in die Wirklichkeit zurück. „Könntest du, Peter, nicht mal nach Wasser...“ Richtig! Genial! Vortrefflich! Ich dachte es mir ja!

Der alle Lehrer stand auf, schob die Brille ins Futteral, „Gesellschaftliche Arbeit! Kollektiv! Die Eimer her!“

„Wenn du keine Zeit hast...“

„Ich hab! Ich bin absolut frei! Niemand braucht mich, krieg meine Rente und fertig damit. Ich bin eine Null, ein Nichts! Her mit den Eimern!“

„Du bist groß und mit dem Nerv von herunter! Was ist mit dir?“

„Genau vor einem Jahr ging der Deutschlehrer Peter Stein auf Rente. Was weiter? Auf der faulen Haut liegen und die Rente verzehren? Eigentlich hatte er sie ja verdient, aber es wurde ihm doch bange ums Herz. Das war das Alter. Es war nicht so leicht, sich

mit dem neuen Zustand abzufinden. Aber im Lehrerzimmer hatte man oft gesagt:

„Sie sind glücklich, Peter Andrejewitsch, noch ein Jahr, und in den Ruhestand! Ich muß aber noch zehn Jahre durchhalten. Aber dann werde ich schon!“

Und Peter Stein zählte die Tage, die er noch abzuarbeiten hatte. Und jetzt...“

An der Tür klopfte es vorsichtig. Peter Stein stellte die Eimer mit dem Wasser hin.

„Herein!“

Ein bebrillter junger Mann trat ein. Aufmerksam betrachtete er den alten Lehrer und lächelte.

„Ich komme aus der Schule. Unlängst wählte man mich als Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees. So suche ich also unsere Rentner auf und befrage sie, woran es ihnen fehlt, wie sie leben.“

„Wie ich lebe?..“ Hieß Wasser, fütterte die Hühner, Hese, ruhe mich aus. Was habe ich denn sonst zu tun?“

„Nun, das ist noch nicht alles“, erwiderte der Gast ernst. „Viel-leicht brauchen Sie Kohle, Holz, Hühnerfutter? Wir haben Sie, wie auch alle andere unsere Rentner, in der Lehrliste eingetragen. Morgen beginnen wir, Kohle und Holz in die Häuser zu bringen.“

# Mensch und Natur Unsere Blumen

„Halte dir ein Buch im Haus und eine Blume im Garten!“ Das ist ein Spruch Epikurs, eines griechischen Philosophen, der vor über 2 000 Jahren lebte. Auf der Insel Kosla wurden vor mehr als 2 000 Jahren v. u. Z. schon Lilien gepflanzt. In den Mittelmeerländern war die Blumenzucht schon im grauen Alter stark entwickelt. Auf ziemlich hohem Stand war die Blumensymbolik und Blumenparfümerie.

Das Aroma der Blumen spielt auch heute noch eine große Rolle bei der Gestaltung des Blumengartens. Rosen, Lilien, Nelken, Leukowien, Veilchen, Phlox, Reseda, Tabakblumen u. a. — das sind die Lieferanten des lieblichen Duftes im Garten.

Neben der Farbenkomposition ist es wichtig, daß die Pflanzen auf dem Blumenbeet der Höhe nach geordnet sind. Zu den hohen gehören die mehrjährigen Stauden und Sträucher: Akeleien, Astilben, Astern, Dahlien, Delphinien, Gladiolen, Glockenblumen, Irisse, Lilien, Malven, Pionen, Phlox, Rosen, Rudbeckien u. a.

Auch manche Einjahrespflanzen werden hoch, z. B. Coemsen, Fuchschwänze, Mohnblumen, Tabakblumen, Zinnien u. a.

Zu den kleinen, sogenannten Bordürzpflanzen, gehören viele Einjahres- bzw. Zweijahresblumen: Blausternen, Clarken, Iberisse, Krokusse, Leberbalsam, Lobelien, Madeliechen, Portulakroschen, Stiefmütterchen, Vergißmichnicht, Veilchen u. a.

Damit alle Blumen gut sichtbar werden, pflanzen wir gewöhnlich die Bordürzpflanzen in den Vordergrund, die mittleren in die Mitte, die hohen in den Hintergrund.

Wichtig ist für den Blumenfreund auch die Blütezeit der Pflanzen. Wir wollen in allen warmen Jahreszeiten gute Farbwirkung und Blumenduft im Garten haben! Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß viele Pflanzen beim rechtzeitigen Entfernen der abgeblühten Blütenstände zweimal und sogar, wie die Rosen, dreimal blühen.

Die Blumenzucht macht uns ja nicht wenig Arbeit. Der Boden muß gut vorbereitet werden.

Das üppige Blühen der Blumen verlangt, daß wir den Boden düngen. Gladiolen wollen aber keinen frischgedüngten Boden!

Der Samen soll rechtzeitig gesät sein. Am besten bedienen wir uns der Reihensaat. Da können wir die Blumenpflanzen beim Aufgehen gut vom Unkraut unterscheiden. Bei sehr feinem Samen wird manchmal trockener Sand oder Kreidestaub dazugesiebt. Bei zu dichter Saat oder Verunkrautung des Beetes werden die Pflanzen lang und dünn, bekommen keine richtige Blühekraft.

Als weitere Pflege kommt das Gießen. Wir gießen gewöhnlich in der kühlen Abend- und Morgenstunden mit der Gießkanne mit klarem Wasser, das die Lufttemperatur angenommen hat. Wir gießen lieber nicht zu oft, dafür aber durchdringend, damit das Wasser bis zu den Wurzeln dringt. Eine Pflegemaßnahme ist das „Offenhalten“ des Bodens. Nach öfterem Gießen oder nach Regen verkrustet die Oberfläche des Bodens. Wir müssen also öfters hacken. Dabei erhalten wir eine Krümelstruktur des Bodens und bekämpfen auch das Unkraut.

Das Auspflanzen der Jungpflanzen wird vorgenommen, wenn die Pflänzchen genügend herangewachsen sind. Vor dem Herausnehmen werden sie durchdringend gegossen. Gut ist, wenn „wir sie mit

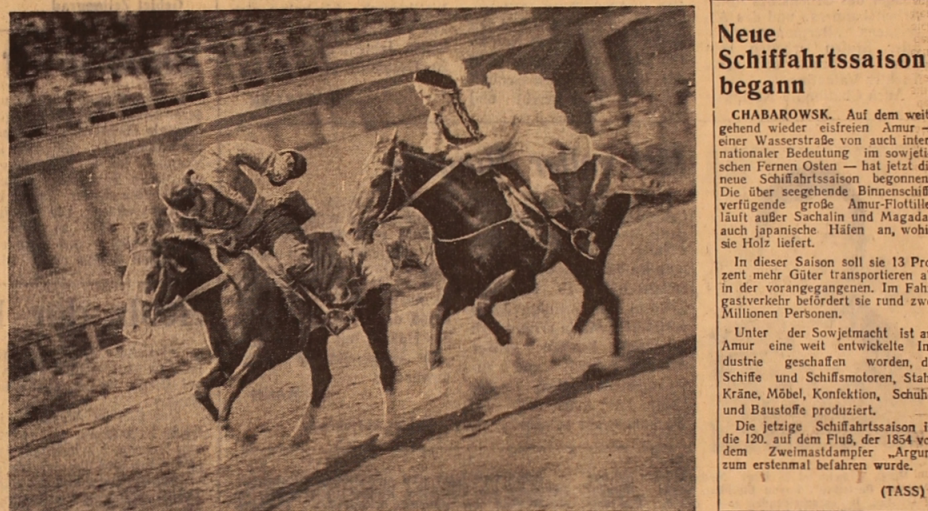
nem Erdklumpen herausnehmen. Nach dem Pflanzen wird wieder kräftig gegossen.

Während der ganzen Vegetationszeit müssen wir die Schädlinge und Krankheiten der Pflanzen bekämpfen. Heute bahnt sich immer größeren Weg die biologische Bekämpfungsmethode. Man schafft für die Beschützer der Blumenpflanzen — für die Vögel, Kröten, Marienkäferchen u. s. w. günstige Verhältnisse. Für die Marienkäferchen plant man z. B. Sonnenrosen in der Nähe der Blumen. Auch Zwiebeln und Wermutarten sollen die benachbarten Blumenpflanzen von den Schädlingen schützen. Leider kennen wir die optimalen Entwicklungsverhältnisse der biologischen Freunde noch so wenig und sind doch oft gezwungen zu den chemischen Giftmitteln zu greifen.

Heutzutage kultiviert man mehr als 200 dekorative Pflanzengattungen. Wer sich eingehender mit Blumenzucht befassen will, muß sich unbedingt verschiedener Nachschlageliteratur bedienen. Der Blumenfreund bereitet uns viel Freude, auch manchmal Enttäuschung. Er verlangt von uns nicht wenig Arbeit. Dafür haben aber die Kinder eine interessante Beschäftigung, und über den Opa — Ija, jetzt die Adynamie. Auch die Alten bekommen die Möglichkeit, ihre Glieder zu recken, wodurch sie in die Listen der Gerontologen geraten können!

**P. BELENDIR**

Alma-Ata



Kasachisches nationales Spiel „Kys-kus“

Foto: E. Tschikowani

# Neue Schifffahrtssaison begann

CHABAROWSK. Auf dem weitgehend wieder eisfreien Amur — einer Wasserstraße von auch internationaler Bedeutung im sowjetischen Fernen Osten — hat jetzt die neue Schifffahrtssaison begonnen. Die über seegebende Binnenschiffe verfügende große Amur-Flottille läuft außer Sachalin und Magadan auch japanische Häfen an, wohn sie Holz liefert.

In dieser Saison soll sie 13 Prozent mehr Güter transportieren als in der vorangegangenen. Im Fahrplanverkehr befördert sie rund zwei Millionen Personen.

Unter der Sowjetmacht ist am Amur eine weit entwickelte Industrie geschaffen worden, die Schiffe und Schiffsmotoren, Stahl, Kräne, Möbel, Konfektion, Schuhe und Baustoffe produziert.

Die jetzige Schifffahrtssaison ist die 120. auf dem Fluß, der 1854 von dem „Zweimal-Japaner“ „Argum“ zum erstenmal befahren wurde.

(TASS)

# Neues in der Arbeit der Sparkassen

In Kasachstan funktionieren 4288 Sparkassen, die täglich mehr als 180 000 verschiedene Kassengeschäfte durchführen. Der große Umfang führt auf die Vergrößerung der Zahl der Sparkassen und auf der Erweiterung ihrer Funktionen.

In den Gebieten Alma-Ata, Karaganda, Kustanai, Pawlodar, Semipalatinsk, Ostkasachstan, Taldykurgan, Zselkasin und in der Stadt Alma-Ata, zahlen 252 Sparkassen den ganzen Lohn Dutzenden tausend Arbeiter und Angestellten aus. Solche Methode der Verrechnung mit den Werktätigen praktiziert man ebenfalls in allen 26 Kohlengruben des Kombinals „Karakandaugol“.

Die ersten Ergebnisse beweisen, daß die Auszahlung des ganzen Arbeitslohns durch die Sparkassen eine große sozialökonomische Bedeutung hat. In den Betrieben verbesserte sich die Arbeitsdisziplin, erhöhte sich die Arbeitsproduktivität, die Arbeitsverluste wurden bedeutend geringer. Es erhöhten sich auch die Spareinlagen der Werktätigen.

Die neue Ordnung der Lohnauszahlung durch die Sparkassen hilft den Werktätigen ihr Familienbudget richtig aufzubauen, allmählich die nötigen Mittel für eine Kurort- oder Touristenreise, für Waren von dauernder Nutzung einzusparen. Nach eigenem Gutdünken können die Werktätigen ihren Arbeitslohn ganz oder in Raten abheben, ebenso die Operation den Familienmitgliedern auftragen.

In der Regel heben die Leute von ihrem Konto nicht die ganze überwiesene Summe des Arbeitslohns ab. So lassen die Mitarbeiter der Verwaltung „Altaienergo“ in Uskamenogorsk allmählich von 7 bis 8 Prozent die Arbeiter und Angestellten des Sowchos „Soroschinski“, Gebiet Kustanai — 15 Prozent des Monatslohns auf ihren Privatkonten in der Sparkasse. Das ist vorteilhaft für die Werktätigen und für den Staat. Die Sparkassen erhalten 2 Prozent Einlagenzinsen von der Gesamtsumme ihres Sparguts, der Staat nützt die Einlagen für die Finanzierung verschiedener Volkswirtschaftszweige, was zum

Wachstum des Wohlstands des sovietskischen beiträgt.

Man muß betonen, daß die Lohnauszahlung durch die Sparkassen in vielen der Kassenarbeit in den Betrieben und Anstalten erleichtert hat. Die Zahl der Kassierer wurde reduziert, die Geldspeditionen aus den Anstalten der Staatsbank vermindert sich zusehends.

Eine perspektivische Form der Bedienung der Bevölkerung sind die Sparkassenschecks, die im Januar 1973 eingeführt wurden. Sie sind sehr bequem für die Verrechnungen der Werktätigen mit den Kaufhäusern und erleichtern sich einer guten Verbreitung. Im letzten Jahr wurden der Bevölkerung solche Checks für 60 Millionen Rubel ausgestellt. Heute ist die Praxis ihrer Anwendung erweitert: Außer der Zahlung für Personenkraftwagen und Motorräder schweren Typs werden die Checks beim Ankauf von Standardwohnhäusern, Möbelgeräten usw. verwendet. Die Verwendung eines Checks bei der Verrechnung der Werktätigen mit den Kaufhäusern anstatt einer großen Geldsumme trägt zur rapiden Einschränkung des Bargeldumlaufs bei.

Die Sparkassen einiger Unionsrepubliken zahlen den Bürgern Bargeld für Vieh, das sie an die Erzeugnisse- und Aufkaufbetriebe geliefert haben, und für alle Arten landwirtschaftlicher Produkte. In einigen Republiken des Landes praktiziert man die Kreditgewährung durch die Sparkassen der ländlichen Bevölkerung für den individuellen Wohnungsbau und die Viehzucht.

Zukunft wird solche Arbeitsordnung auch in Kasachstan verbreitet werden. In nächster Aussicht steht auch die Kreditgewährung der Bevölkerung für Warenkauf.

**N. KARASSAJEW**, Leiter der Kasachischen Republikverwaltung für Staat und Arbeitersparkassen, Vizeleiter, Ökonom der Kasachischen SSR

(KAS TAG)

REDAKTIONSKOLLEGIUM